

Ein Abend mit Nachhall

Konzert Sowohl mit seinen eigenen Kompositionen, als auch mit bekannten Coversongs begeistert der Wahl-Amerikaner Gerd Rube mit Stimme und Gitarre bei der Live-Bühne Engel in Bartenbach. *Von Sabine Ackermann*

Wolfgang Schiller ist der Mann der Ansagen und - wie er zugeht - in Anbetracht des heutigen Künstlers „sehr aufgeregt“. Immer aktiv als Mitglied im Team „Livebühne Engel“, begrüßt er in Vertretung des Engelchefs die volle Hütte, Verzeihung Biergarten, und stellt fest: „Bon Jovi und er sind fast stimmlich gleich“. Noch kurz an die Hygieneauflagen wie das Sing- und Tanzverbot sowie den obligatorischen Maskenschutz beim Gang in die „Keramikwerkstatt“ erinnert, und dann ging es aber auch schon los.

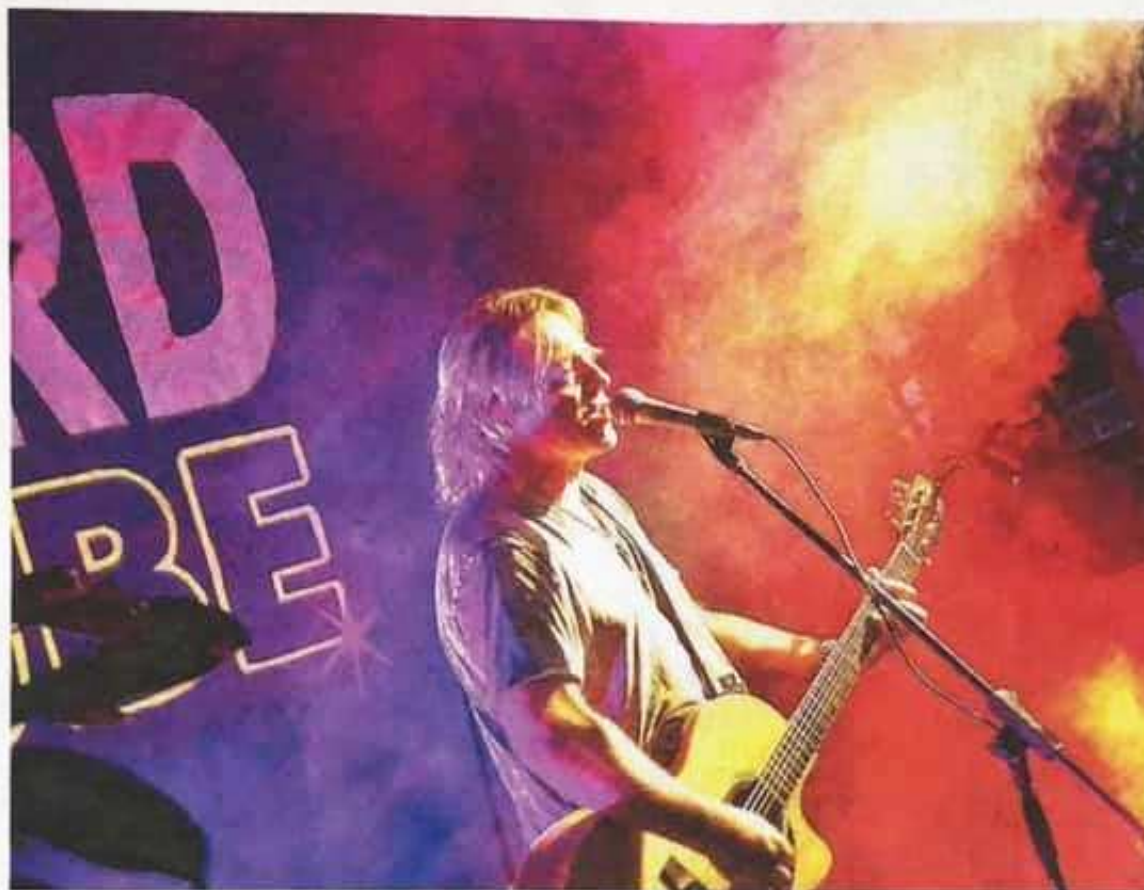
„Bon Jovi und er sind stimmlich fast gleich.“

Wolfgang Schiller

Team-Mitglied der Livebühne Engel

Mit fünf Minuten Verspätung. Peanuts, wenn man bedenkt, dass Gerd Rube seit 1993 auf der US-amerikanischen Inselstadt Key West lebt und seit vielen Jahren für zwei Monate in seine alte Heimat kommt. Rund ums Epizentrum Schorndorf, stellt er auf seiner Sommertournee im Juli und August besonders gerne sein Zuhause vor, zeichnet in seinen eigenen Liedern die wunderschönen Landschaftsbilder Floridas.

Ohne große Vorbereitung, nur mit Gitarre, ebenerdiger Sound-



Immer wieder gern gesehen und gehört in seiner „alten Heimat“. Gerd Rube, der seit 1993 in Amerika lebt, bei seinem Konzert am Donnerstag in Bartenbach.

Foto: Sabine Ackermann

maschine und strahlendem Lächeln, befindet sich Gerd Rube, eingetaucht in künstlich erzeugtem Nebel, schon bei seinem ersten Titel im freien Fall. Tom Pettys „Free Fallin“ scheint zwar rein textlich ein fragwürdiger

Opener zu sein, allerdings zeugt er - wie der nachfolgende Klassiker „Have you ever seen the rain“ von Creedence Clearwater Revival auch - welche Qualität und Vielfalt dem Publikum dargeboten wird.

Und die hält der 52-jährige Schwabe, der anno 1978 musikalische Früherziehung mit Melodica und Akkordeon genoss, konstant bis zum Schluss. Falsch, er steigert sich. Nimmt die Zuschauer von Kopf bis Fuß mit. Treue

Fans wie Ingo Zimmerer und Simone Wagner aus Rechberghausen, Michael Eisele aus Faurndau oder unvoreingenommene Neulinge, kaum jemand, den es nicht große Überwindung und Anstrengung kostet, bei dieser tollen Musik ruhig sitzen zu bleiben. „Sympathisch, sieht gut aus und seine rauchige Stimme hat das gewisse Etwas“, lautet Beas Urteil über Gerd Rube, den sie heute zum ersten Mal gehört hat.

Eigener Stempel für Klassiker

Rubes Programm beinhaltet „American Pie“ von Don McLean, Pink Floyds „Another brick in the Wall“, Cat Stevens „The first cut is the deepest“, Phil Collins „In the air tonight“, eher seltene Titel wie „Listen to the music“ von den Doobie Brothers oder die B-Seite „Wild horses“ von den Rolling Stones - gern gehörte Klassiker, die sich der Musiker zu eigen macht, indem er ihnen seinen ureigenen Stempel aufdrückt.

Viele Rhythmuswechsel

Beeindruckend aber auch seine selbstkomponierten Stücke. Harmonische Lieder wie „I still love you“, „By the water“ sowie „The Florida Keys Song“. Sie passen perfekt in sein Komvolut von mehr als 800 Hits aus Rock, Country, Blues, Reggae und Motown. Ein klasse Konzert mit vielseitigen Rhythmuswechseln und einem begeisterten Publikum.